Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 26 (1968)

Artikel: Das Attentat auf Munzinger-Pascha vom 28. September 1869
Autor: Bloch, Peter André
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659632

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frank Buchser: W. Munzinger à la veille de son départ pour l'Orient
Paris 1852
Privatbesitz Dr. Tino Kaiser, Bern
(Originalgrösse 23×29 cm)

Das Attentat auf Munzinger-Pascha vom 28. September 1869

Peter André Bloch

Seit dem Buch Lee van Dovskis [1]) ist es um Werner Munzinger wieder still geworden, scheint doch sein «abenteuerliches Schicksal» nunmehr erhellt, das Quellenmaterial gewissenhaft erfasst worden zu sein. – Dem ist leider nicht so, im Gegenteil: Von Herrn Botschafter Dr. Beat von Fischer [2]) erfahren wir, dass sich im ägyptischen Staatsarchiv in Kairo «unzählige Bände Akten über ihn» [3]) befinden, die von der Forschung noch nicht ausgewertet worden seien; anderseits sind – mit wenigen Ausnahmen [4]) – auch Munzingers Briefe an seine Verwandten und Freunde unveröffentlicht, von seiner umfangreichen Korrespondenz mit der englischen, französischen und preussischen Regierung ganz zu schweigen. Kann es daher verwundern, dass sich Lee van Dovski in seiner 52. «Biographie romancée» [5]) ganz an das legendenumwobene Klischee des Afrika-Abenteurers gehalten hat und Munzingers wissenschaftlicher, politischer und menschlicher Bedeutung nicht gerecht werden konnte?

Es ist alt Ständerat Dr. Hugo Dietschi zu verdanken, dass sich ein Teil des Munzinger-Nachlasses heute im Oltner Stadtarchiv befindet. Er war es denn auch, der durch den vordergründigen Zauber afrikanischen Abenteurertums hindurch die ganz in der Wirklichkeit wurzelnde Persönlichkeit Munzingers zu fassen suchte, indem er immer wieder auf dessen Forscher-, Vermittler- und Richterqualitäten hinwies [6]). Für die Erforschung und auch für die Kolonisierung des Schwarzen Erdteils hat Munzinger-Pascha jedenfalls durch seine grosse Anpassungsfähigkeit eine wichtige, wenn auch zeitlich knapp bemessene Rolle gespielt. «Munzinger-Pascha gilt als eines der edelsten Beispiele, denen wir Schweizer in Ägypten nacheifern können», schreibt Beat von Fischer voller Verehrung; «darum ist auch sein Bild auf der Gesandtschaft aufgestellt, und zwar unter denen, die unserem Lande am meisten Ehre gemacht haben» [7]).

Es ist gar keine Frage, dass wir verpflichtet sind, die noch vorhandenen Dokumente über diesen Forscher zu sammeln und zu veröffentlichen, und zwar im Hinblick auf eine spätere Gesamtwürdigung. Munzingers Vielseitigkeit – die diplomatische Tätigkeit als Vermittler, seine Begabung als Sprachwissenschaftler und Ethnologe, vor allem aber seine begeisterungsfähige, aber illusionslose Liebe zu Afrika – darf nicht vergessen werden. Ein Anfang ist bereits gemacht: Beim Arbeiten in der Pariser Bibliothèque Nationale fiel mir die nicht katalogisierte «Correspondance de Munzinger avec le Gouvernement français» in die Hände, die ich photokopieren liess und zusammen mit den Herren Adolf Merz, Dr. Heinz Studer, Andreas Amiet und Pfarrer H. Aldenhoven (Wallbach AG)

---

[1]) Ein Leben für Afrika. Das abenteuerliche Schicksal von Werner Munzinger-Pascha. Zürich, 1954.

[2]) 1949 Gesandter in Ägypten; ab 1952 Gesandter in Ägypten und Äthiopien; ab 1954 Gesandter in Portugal; ab 1959 Botschafter in Österreich und Ständiger Vertreter der Schweiz bei der Internationalen Agentur für Atomenergie; 1964–1966 Botschafter in Grossbritannien.

[3]) Brief an Eduard Fischer, Stadtarchivar, 25. Januar 1956.

[4]) Zum Beispiel Dr. Hugo Dietschi: Was uns alte Briefe berichten. Aus einem Familienarchiv. Separatdruck aus dem «Oltner Tagblatt». Olten, 1942.

[5]) Lee van Dovski, op. cit., S. 224.

[6]) Werner Munzinger-Pascha in: Grosse Schweizer. Zürich, 1938, S. 619–623. Man denke auch an seine umfangreiche, im Oltner Stadtarchiv sich befindende Korrespondenz. Selbstverständlich ist diese Sicht geprägt von den bekannten Veröffentlichungen Peter Dietschis über seinen berühmten Freund und Zeitgenossen; auch J. V. Keller-Zschokkes Studie über Munzingers Leben und Wirken sei in diesem Zusammenhang erwähnt.

[7]) Brief an Eduard Fischer, 25. Januar 1956.

entzifferte. Auch die deutschen und englischen Briefwechsel sollen noch aufgefunden und in Olten gesammelt werden. Herr Dr. Sigrist stellte uns die Photokopien der in Solothurn befindlichen Briefe zur Verfügung, alt Regierungsrat Dr. Urs Dietschi vermittelte die Verbindung zu Herrn Dr. Tino Kaiser (Bern), einem Grossneffen Munzingers, Dr. Hans Wyss überliess uns die betreffenden Bände der Stadtbibliothek und Eduard Fischer den im Stadtarchiv seit Jahren ergänzten Nachlass. Hoffen wir, es nehme sich ein Historiker nun dieses Materials und damit dieser so faszinierenden Gestalt endlich in wahrhaft wissenschaftlichem Sinne an!

* * *

Wie oberflächlich wir über Munzingers Wirken in Afrika orientiert sind, geht auch aus den völlig wirren Berichten über das Attentat hervor, das am 28. September 1869 – sechs Jahre vor seinem gewaltsamen Tod – auf ihn verübt wurde. Munzinger ritt zusammen mit seiner Frau Nafa, einer Einheimischen, und einer kleinen Eskorte von Kerèn, der Hauptstadt der Bogos, nach Massaua, wo er als französischer Vizekonsul residierte, als aus einem Hinterhalt mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert wurden. Wochenlang lag Munzinger in unglaublich dürftigen Verhältnissen darnieder, bis er sich langsam von den schweren Wunden erholte.
Es ist ein Glücksfall, dass sich in der «Correspondance de Munzinger avec le Gouvernement français» auch die Briefe erhalten haben, die dieser damals aus Kerèn an seinen Sekretär Hassen in Massaua schickte, sonst wäre diese unglückliche Episode weiterhin der Spekulation – und welcher Spekulation! – überlassen geblieben. Bevor wir sie publizieren, wollen wir doch die betreffende Passage aus Lee van Dovskis Werk in Erinnerung rufen, wo eine reiche Phantasie erfand, was an Dokumentation fehlte:

Seite 159/160: Im September 1869 reitet Munzinger von Massaua, wo er allerlei Besorgungen gemacht hat, nach Kerèn zurück. Die Abenddämmerung ist schon eingefallen, und Munzinger befindet sich obendrein in einem Engpass zwischen zwei Felswänden, wo es schon recht dunkel ist. Doch sein treues Pony kennt den Weg, und so reitet Munzinger sorglos fürbass. Da fallen plötzlich schnell hintereinander drei Schüsse. Es ist Munzinger, als würde er von plötzlichen Keulenschlägen getroffen. Bewusstlos stürzt er zu Boden. Das Pony scheut und geht durch...
Spät in der Nacht ist es Frau Nafa, als höre sie etwas draussen scharren. Sie zündet vorsichtig eine Lampe an – wirklich: das Pony ist allein da ... ohne seinen Herrn! Es wiehert jetzt laut und angstvoll. Schnell weckt Frau Nafa Kefla, den Sohn: «Dem Vater muss ein Unglück geschehen sein!»
Innerhalb weniger Minuten ist Kefla bereit, er nimmt das Pony am Zaum, so machen sie sich auf den Weg, den Munzinger zu nehmen pflegt, wenn er nach Massaua reitet.
Unheimlich ist die abessinische Nacht. Feurige Augen glühen hier und dort im Dunkel auf, Schatten huschen vorüber, das schauerliche Schreien der Hyänen und Schakale klingt furchterregend in der Finsternis. Nach einer Weile ist Kefla aufgesessen. Er lässt aber die Zügel hängen – das Pony soll führen. Und das kluge Tier begreift seine Aufgabe. Es drängt so schnell voran, dass Frau Nafa Mühe hat, zu folgen.
Nun kommen sie in die Schlucht.
«Hier», ruft Kefla, der vom Pferd gesprungen ist, «hier – Mutter!»
Im namenlosen Schrecken beugt sich Frau Nafa über ihren Gatten, der von drei Kugeln schwer verletzt ist. Eine hat den linken Arm zerschmettert, zwei andere sind in den Leib gedrungen. Mit unendlicher Vorsicht wird Munzinger auf das Pferd gelegt, Kefla führt das Pony am Zügel, Frau Nafa geht nebenher, damit der schwere Körper nicht herabgleitet. So tasten sie sich durch die Nacht zu der Strohhütte zurück, wo sie den noch immer bewusstlosen Mann aufs Lager betten...
Kein Zweifel: ohne die treue Pflege von Frau Nafa wäre Munzinger den Verletzungen erlegen. Wochenlang gilt es, Nacht für Nacht bei dem Kranken zu wachen.
Und endlich hat sie die grosse Freude, dass sich nach und nach der Zustand des Kranken bessert, dass er wieder Farbe bekommt, dass wieder Glanz in seine Augen tritt. Doch nach drei Monaten ist er noch nicht imstande, einen Brief zu schreiben. Und die Anfragen der verängstigten Brüder aus der Schweiz bleiben unbeantwortet liegen...

* * *

In diesem Rahmen ist es leider nicht möglich, alle Briefe wiederzugeben; es seien bloss die wichtigsten ausgewählt. Zuerst der Anfang eines Briefes kurz vor dem Attentat, der schildert, dass Munzinger, nach dem Feldzug nach Abessinien, erwartete, englischer Konsul zu werden, was auf schweizerisches Betreiben hin sogar zu einer – allerdings vergeblichen – «Kleinen Anfrage» im englischen Unterhaus führte! Dann die Briefe von seinem Krankenlager: Da Munzinger noch nicht selbst schreiben konnte, diktierte er sie H. H. Picard, dem Vorsteher der französischen Mission in Kerèn. Munzinger zeigt sich darin als durchaus realistisch denkender, ganz seiner Aufgabe als Vizekonsul

verpflichteter Mann. Als Kuriosum sei auch der Bericht des in italienischer Sprache schreibenden arabischen Arztes beigefügt; am interessantesten ist vielleicht aber doch die Kopie des Briefes, den Munzinger an seinen Bruder Walther, Professor in Bern, schrieb.
Die Briefe sind, soweit dies überhaupt möglich war, im genauen Wortlaut wiedergegeben. Leider erwies es sich als unmöglich, allen erwähnten Namen nachzugehen; viele verlieren sich, wie das Schicksal ihrer Träger, in der Weite der afrikanischen Steppe.

Kerèn, den 22. Sept. 1869

Mein lieber Herr und Freund,
Ich danke Ihnen für Ihre Briefe vom 12. und 17., die ich gestern Mittag zusammen erhielt und für den Cognac und die Schuhe; die Leinwand wird wohl mit den Kamelen kommen. Es thut mir leid, dass Sie wieder unwohl gewesen sind; hoffe aber, dass Sie sich wieder gänzlich erholt haben. Im Fall Sie sich doch entschliessen zu kommen, werden wir uns, meine Frau und ich, alle Mühe geben, Sie gut zu pflegen.
2. Es hatte niemand das Recht, Ihnen über den Empfang von Hrn. Stella einen Vorwurf zu machen. Ich hätte ihn natürlicherweise auch empfangen. Ich glaube, Sie haben sich durch Bemerkungen von fremden Leuten zu sehr einschüchtern lassen. Da Sie in meinem Hause wohnen, müssen Sie natürlicherweise die Freiheit haben, aufzunehmen, wen Sie wollen.[8])
3. Ich hatte wenig Neues von Aden. Hr. Mockler (?) wusste nichts vom Abgang der Barke. Ich weiss nur, dass Sir N. Napier Baron Napier of Magdala geworden ist und Gen' Merewether Sir W. Merewether und Knight Commander of the Star of India wird. Wegen mir scheint noch nichts entschieden zu sein.[9])

im weiteren gibt Munzinger noch einige unwichtige Anweisungen an das Konsulatspersonal.
(siehe Faksimile)

Kerèn, à midi, 29. septembre 1869

Monsieur Haz,
Monsieur le consul se rendait hier 28 septembre à Massaouats lorsque sans y penser il a été attaqué par des ennemis. Du côté droit on a tiré sur lui en même temps deux coups de fusils. Quatre balles sont dans son corps, mais non dans des endroits dangereux. Une au bras droit, la deuxième à l'épaule droite, la troisième au côté droit, la quatrième au derrière. Il vous prie de lui envoyer le Médecin de Massaouats avec des instruments pour ôter ces balles et un calmant ou remède propre à cicatriser les plaies. Dites au docteur qu'il sera largement rétribué. Dites à Monsieur Léon de prier pour le Consul afin que Dieu le guérisse vite.
Hâtez-vous de nous envoyer le médecin et de nous croire pour toujours

votre tout dévoué Picard[10])

Kerèn, le 3 octobre 1869

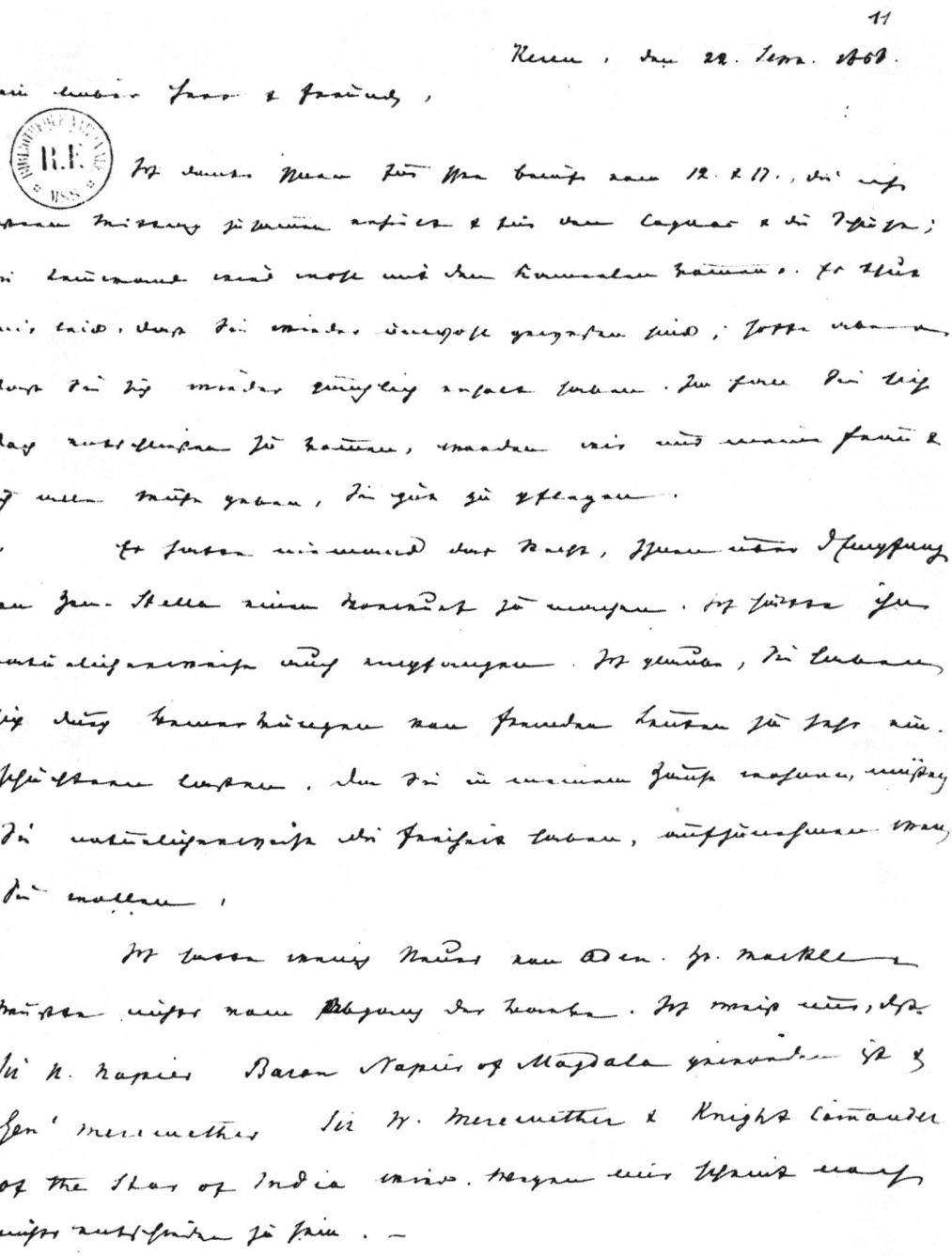
Mon cher Monsieur,
Monsieur le Consul va un peu mieux. Tous les jours on lui lave les plaies avec de l'eau de mauve. Il a une petite toux qui le fatigue beaucoup. Comme il sera longtemps à se remettre, il vous prie de lui envoyer quelque chose de confortable. 1. Du vin et du cognac 2. du sucre 3. des oignons 4. du tabac. S'il vous faut un chameau pour les porter, prenez-le et envoyez ces effets au plus vite.
L'assassin est le fils de Teclaveiannes (?), on l'avait saisi, mais il s'est échappé. A l'instigation de qui a-t-il fait cela, c'est ce qu'on ignore encore. On a seulement des doutes, peu à peu la lumière se fera et alors le coupable recevra sa récompense. Le père de l'assassin est en prison.
Envoyez ces effets au plus vite et croyez-nous pour toujours votre tout dévoué Picard

Kerèn, le 10 octobre 1869

Mon cher Monsieur,
Le Consul me prie de vous informer de l'état de sa santé. Ce que je fais avec plaisir sachant l'intérèt que vous lui portez. Monsieur le Consul va mieux. Le docteur arabe est arrivé à Kerèn le 10 vers midi. Il a déjà opéré.

---

[8]) Stella war Missionar in Kerèn; nachdem er sich mit einer Einheimischen verheiratet hatte, liess er sich als Siedler in Chiotel nieder (vgl. auch Anmerkung zu Brief vom 1. November 1869).
[9]) Nach dem Feldzug gegen Kaiser Theodoros von Abessinien, an dem Munzinger aktiv teilgenommen hatte (insbesondere orientierte er die Engländer über die abessinischen Strassen: «Routes of Abessinia, presented to the House of Commons», London 1867), erwartete man allgemein, dass auch er von England geehrt würde. Als dies unterblieb, gelangten mehrere Schweizer – unter anderen Dufour, Pictet, de la Rive, Ziegler – an den Präsidenten der Royal Geographic Society in London, worauf Aussenminister Otway im Parlament erklärte, dass Munzinger zum Vizekonsul von Massaua ernannt worden wäre, wenn die Regierung diesen Posten im Interesse des Landes nicht hätte aufheben müssen (vgl. Lee van Dovski, S. 158).
[10]) Vorsteher der französischen Mission in Kerèn.



Faksimile der ersten Seite des Briefes vom 22. September 1869; das Original befindet sich in der Bibliothèque Nationale (Paris).

Il a enlevé une balle qui était dans la main droite. Nous avons tous la confiance que petit à petit l'état de notre cher malade ira de mieux en mieux.
Monsieur le Consul vous prie de prendre connaissance de la lettre qu'il écrit à son frère, puis de la fermer et de l'expédier au plus vite.
Vous êtes prié de renvoyer de suite les porteurs de la présente avec les objets demandés par Mr. le docteur.
Saluez tout le monde chez vous et croyez-moi pour la vie votre tout dévoué Picard

Copie.

Kerèn, le 10 octobre 1869

Mon cher Walther,
J'ai tardé un peu à te donner de mes nouvelles pour les rendre plus consolantes: Encore quelques jours et je pourrai t'écrire moi-même.
C'est le 28 septembre que je me mis en route pour Massoua accompagné de ma femme et d'une très petite escorte. La route, du reste n'est jamais dangereuse. J'allais passer une petite montagne à peu près à quatre lieux de distance de Keren, lorsque j'ai reçu sans voir personne la balle et le plomb d'un fusil à deux coups dans le côté droit.
L'assassin s'échappa comme un autre Guillaume Tell, heureusement que je n'ai pas accompli le rôle de Gessler.
Il y avait naturellement un moment de désolation, mais heureusement que j'ai été assez fort pour encourager ma femme et je remontais à cheval et j'eus la force d'aller à un village à deux heures de Keren où je passai la nuit. Le matin toute la population vint me prendre et me porter à Keren. J'attends aujourd'hui le Docteur de Massoua, mais déjà j'ai pu m'assurer que la balle qui est entrée par la faisse droite, a traversé le canal – Mastdarm – et est allé frappé par l'anus sur la selle. Les autres blessures au côté droit, à l'épaule sont de peu d'importance. Je crois donc pouvoir t'assurer que je suis hors de danger. Quant à l'assassin, on s'occupe de le faire saisir. C'est un homme qui n'avait aucune raison d'être mon ennemi. Mais comme beaucoup de gens croient dans leur imbécillité que je suis le seul obstracle à l'accomplissement de leurs projets méchants, je pense que cet attentat a le caractère de ceux dont on lu (?) l'histoire en Italie.
A présent je te prierai de representer a toute la famille que ma situation ne présente pas de danger. Je vous écrirai par la prochaine poste et je pense le faire moi-même. Ma femme se joint à moi pour vous saluer tous.
En attendant je suis pour toujours votre frère dévoué Werner m./p.

Monsieur Dr. Walther Munzinger. Professeur *Bern Suisse.*

Kerèn, li 13 ottobre 1869

Pregiatis. Signor Hassen,[11])
Ho il piacere d'informarla che ho ricevuto la sua grata lettera datata del 7 corrente, e dalla quale rilevai il contenuto, e sono ad a darli di nuovo qualche dettaglio sullo stato in cui trovai il Signor Console. Vi fece conoscere d'averli estratto una palla, questa esisteva all'avambraccio dritto al suo terzo inferiore vicino alla mano, cioè l'apertura dell'entrata della palla; ed essa esistiva alla radice del pollice di detta mano sotto la pelle; ed i tendini; fù facil cosa l'estrarla.
2⁰: è attaccato di un altro colpo alla parte superiore della spalla dritta, è la palla entrando rompette l'osso dell'omoplata alla sua parte superiore e s'incastro dentro è mercè le più minute ricerche non si potè fin ad ora scoprirla.
3⁰: è attaccato pure di colpo al fianco destro mà superficialmente è di niuna conseguenza.
4⁰: finalmente il colpo il più grave esisto alla natica destra e la palla, che è di grosso calibro atraversò questa parte circoscrivendo un mezzo cerchio da destra a sinestra atraversando internamente il retto intestino lacerando il muscolo sfintere dell'ano da parte a parte, edando a incontrarsi alla natica sinistra producendo dei guasti molto gravi nelle parti interne, e che non si potè conoscere la sua sede. Questo è il riassunto delle lesioni che trovai presso il signor Console prodotti tutti d'arma a fuoco, e pare in certa maniera, che l'arma era carica doppiamente da pallini e da palle, ed i colpi sono stati tirati sul fianco destro inquantochè tutte le aperture esistono da questa parte.
Di più ho d'aggiungere a questo stato che ho trovato il Signor Console in un stato di debolezza per causa della gran perdita di sangue che ha avuto.

---

11) *Redaktionelle Bemerkung:*

Der Autor hält einen kleinen Kommentar zu Werner Munzingers Verwundung für wünschenswert. Dem wird hiermit Folge gegeben:
Der Konsul erlitt vier namhafte Verletzungen. So konnte unter Haut und Sehnen der rechten Daumenwurzel ein Geschoss, welches im untern Drittel des rechten Vorderarms in Handgelenksnähe den Einschuss aufwies, leicht entfernt werden, während trotz genauem Durchsuchen dasjenige Projektil, welches seine rechte Schulter traf und den obern Abschnitt des Schulterblattes zertrümmerte, um sich sodann in der Tiefe zu verfangen, nicht aufgefunden werden konnte. Eine röntgenologische Lokalisation gab es damals eben noch nicht.
Ohne Folgen blieb sodann eine oberflächliche Schussverletzung der rechten Körperseite, wohingegen der schwerste, grosskalibrige Einschuss die rechte Gesässhälfte traf und im Halbkreis auf die linke Seite sich erstreckte, zugleich im Unterleib den Mastdarm und gar den Schliessmuskel des Afters durch und durch verletzend. Diese Kugel, ein Steckschuss, konnte nicht entfernt werden; es scheint sogar, als sei die Ladung eine doppelte gewesen, bestehend aus Schrot und Kugel. Später entwickelte sich an dieser Stelle eine eiternde Fistel, welche einer Operation rief, wie aus dem Telegramm hervorgeht. M.F.

Malgrado però tutti questi disordini ho la speranza che lo stato di salute del signor Console si meglierà; mà bisogna aver pazienza, essendo la sua guarigione debba ritardare di molto; se non arriva qualche funesta complicanza.
In questo momento in cui scrivo questo biglietto, il Signor Monsinger si porta bene, ed il suo stato è eccellente.
Molti complimenti al Signor Seona ed a tutti gli amici massimo a Sua Eccellenza il governatore.
Amico qui manchiamo di viveri i più necessari alla vita, cioè *farina* e *riso,* vi prego adunque di mandarci 2 cupole di *farina* un pò di *riso,* un pò di *olio,* un pò di *formaggio,* un pò di *caffè* ve ne sarò molto obligato; è se vi esistono lettere per mè arrivati coll'ultimo corriere mi sieno inviati.
Sono con tutta la stima Suo vero amico
Aly...(?)

Kerèn, le 21 octobre 1869

Mon cher Monsieur Haz,
Je vous remercie mille fois de tout ce que vous m'écrivez et m'envoyez. Malheureusement je suis encore sous le régime d'une très sévère diète. Je ne souffre pas beaucoup, mais rester jour et nuit dans la même position sans pouvoir changer me fatigue quelquefois au delà de ma patience. Mais j'espère que cela aussi va finir et que nous passerons encore beaucoup de jours ensemble heureusement.
Vous savez naturellement que celui qui a tiré sur moi est Iames fils de Laclarte (?) mais je n'ai aucun doute que c'est Abba Emnattrou qui est le vrai moteur [12]), et j'espère que Dieu se servira de cet accident pour démasquer et pour détruire ce serpent.
Je vous prie d'ouvrir les plis qui viennent de la porte de Suez parce qu'il y a toujours des lettres pour d'autres dedans.
J'ai appris avec peine que le rhumatisme vous tracasse de nouveau, j'espère que ce ne sera qu'une chose de passage. Je vous renvoie les journaux et je vous recommande ainsi que moi-même à la garde de Dieu
Votre tout dévoué ami W Munzinger
Ma femme vous présente un bon jour et vous salue.–

Kerèn, le 1 novembre 1869

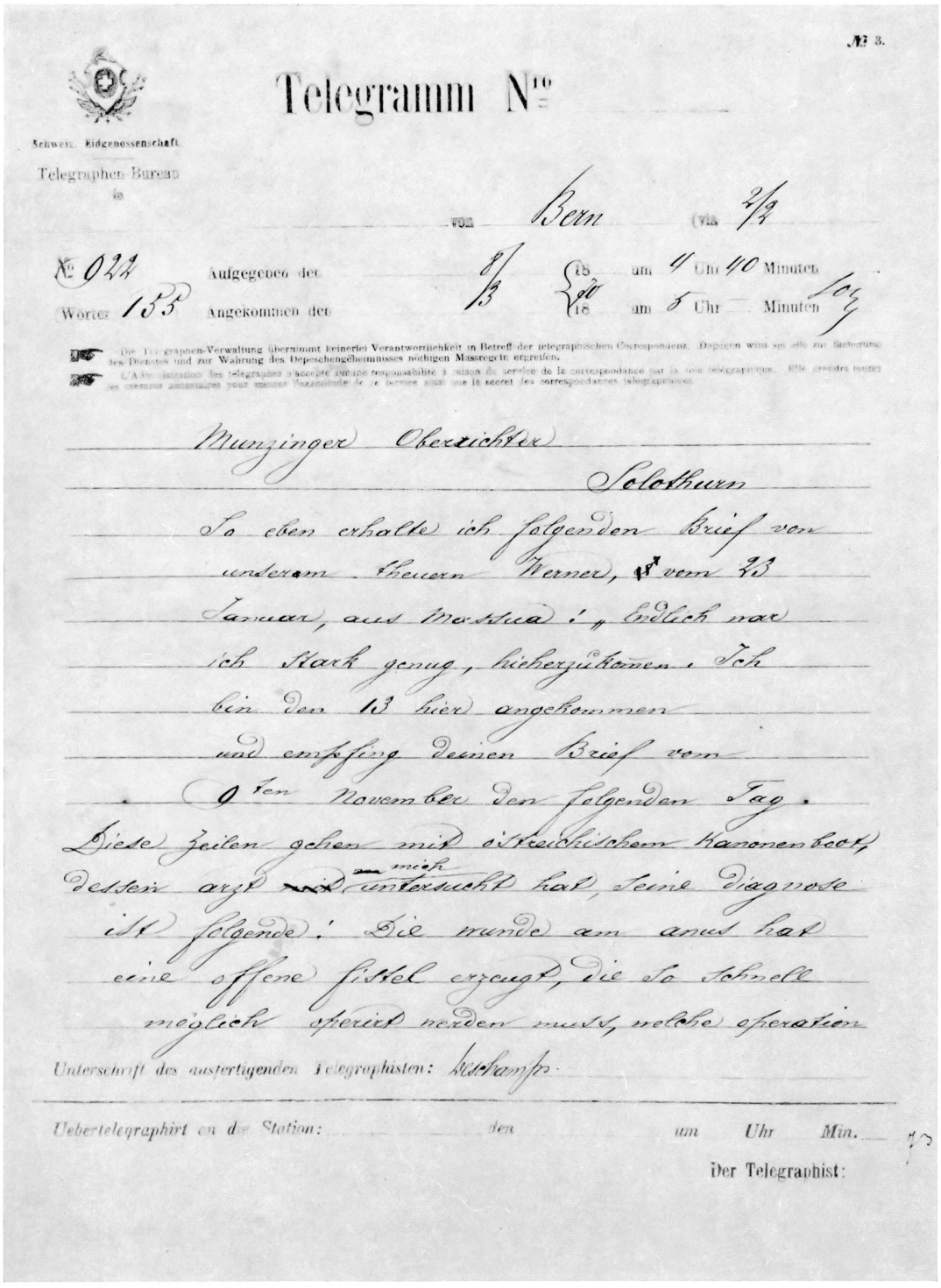
Mon cher Monsieur,
Je vous envoie quelques lignes avec le docteur qui vous dira mieux que je ne le pourrais faire comment je me porte. Il vous racontera aussi l'affaire de notre ami et comme il est parti pour Adoua. Je suis entièrement persuadé de sa culpabilité et j'espère que je pourrai le prouver et je suis convaincu que la providence s'est occupée de ma pauvre personne pour en faire résulter quelque bien.
Vous aurez déjà appris que Mr. Stella est mort à Chiotel le 24 octobre après une maladie de cinq jours de fièvre pernicieuse. Nous n'avons appris sa maladie que le jour de sa mort. Lui-même n'a pas cru mourir. Il a été enterré à Chiotel.[13])
Monsieur Bonnechi est aussi très malade. Beaucoup de gens à Chiotel sont morts et ceux qui restent sont malades de la fièvre. A Kerèn la santé est bonne excepté votre serviteur qu'on fait mourir de faim. Le côté désagréable de ma maladie est que son siège est à l'exite de la nourriture ainsi que beaucoup de sorties ne peuvent qu'empirer son état.
Je pense que Monsieur Touviers[14]) est à Massaouats aujourd'hui et j'espère que sa chute n'a pas eu de conséquences fâcheuses. Présentez-lui mes respects et les vœux que je forme pour sa santé.
J'ai oublié de vous dire l'autre fois que Monsieur Charles mérite bien la punition que vous avez proposée pour avoir insulté Monsieur Baptiste, mais que notre pauvre Vice-Consulat n'a aucun droit d'infliger la moindre punition. C'est triste, mais c'est vrai.
Je vous prie donc d'attendre mon arrivée. Est-ce que Charles a payé?
Est-ce que Oisili vend quelque chose? J'attends avec impatience le courrier que j'ai envoyé le 22 octobre.
Saluez Monsieur Lioncini, Monsieur le Gouverneur et remerciez-le bien de sa bienveillance et croyez-moi toujours votre très-sincère ami W Munzinger

---

[12]) Einheimischer Geistlicher; auch Lee van Dovski (S. 160/161) musste einen Täter haben. Da ihm ohnehin nur sehr wenige Namen zur Verfügung standen, griff er zu dem, der ihm am plausibelsten erschien; wobei er wiederum sein Nichtwissen mit billigem Flunkern drapierte:
«Der feige Schütze war niemand anders als der eingeborene Schwager des Exmissionars Stella (vgl. Brief, 22. September 1869).
Der Mann, der die Regeln seines Ordens gebrochen hatte, war also schliesslich vor einem niedrigen Racheakt, einem Mordversuch, nicht zurückgeschreckt. So unglaublich dies erscheint, so wenig Zweifel lassen die Tatsachen!
Der Gouverneur Dedjas Wolde Michael hatte eines Tages den Exmissionar zu sich gerufen und hatte von ihm Vorlegung der Urkunden über den Kauf der Ländereien in Chiotel verlangt. Da dies kurz nach dem Besuch Munzingers gewesen war, schloss der unglückliche Siedler, Munzinger müsse hinter dem Komplott stecken. Und was tut man in solchem Falle? Man steckt sich hinter einen Strauch und knallt seinen Feind herunter. Einfach, nicht wahr?» usw., usw.

[13]) Lee van Dovski (S. 161) meint, Stella habe das Land, nachdem die Angelegenheit mit Munzinger besprochen worden sei, wahrscheinlich verlassen...

[14]) Monseigneur Touviers war Bischof der französischen Gebiete und residierte in Massaua; Munzinger war mit ihm eng befreundet.



№ 3.

Telegramm Nro

Schweiz. Eidgenossenschaft

Telegraphen-Bureau

in

von Bern (via 2/2

№ 922 Aufgegeben den 8/3 18 um 4 Uhr 40 Minuten

Wörter 155 Angekommen den 18 um 5 Uhr Minuten

Die Telegraphen-Verwaltung übernimmt keinerlei Verantwortlichkeit in Betreff der telegraphischen Correspondenz. Dagegen wird sie alle zur Sicherung des Dienstes und zur Wahrung des Depeschengeheimnisses nöthigen Massregeln ergreifen.

L'Administration des telegraphes n'accepte aucune responsabilité à raison du service de la correspondance par la voie télégraphique. Elle prendra toutes les mesures nécessaires pour assurer l'exactitude de ce service ainsi que le secret des correspondances télégraphiques.

Munzinger Oberrichter

Solothurn

So eben erhalte ich folgenden Brief von unserem theuern Werner, vom 23 Januar, aus Massua: „Endlich war ich stark genug, hieherzukommen. Ich bin den 13 hier angekommen und empfing deinen Brief vom 9ten November den folgenden Tag. Diese Zeilen gehen mit östreichischem Kanonenboot, dessen arzt mich untersucht hat, seine diagnose ist folgende: Die wunde am anus hat eine offene fistel erzeugt, die so schnell möglich operirt werden muss, welche operation

Unterschrift des ausfertigenden Telegraphisten: Leschamp

Uebertelegraphirt an die Station: den um Uhr Min.

Der Telegraphist:

Faksimile des Telegramms (Nr. 922), das Prof. Walther Munzinger an seinen Bruder am 8. März 1870 nach Solothurn sandte.

Diese Dokumente waren bisher unbekannt; auch das Original des Briefes an Walther Munzinger scheint verloren zu sein. Indessen fand sich im Nachlass bei Herrn Dr. Kaiser in Bern ein Telegramm, das Walther Munzinger am 8. März 1870 an seinen Bruder, Oberrichter in Solothurn, sandte und das über den Fortgang des Geschehens berichtet:

Nr. 922

Bern, 8. 3. 1870

Munzinger, Oberrichter Solothurn

So eben erhalte ich folgenden Brief von unserem theuern Werner, vom 23. Januar, aus Massua: «Endlich war ich stark genug, hieherzukommen. Ich bin den 13. hier angekommen und empfing deinen Brief vom 9ten November den folgenden Tag. Diese Zeilen gehen mit österreichischem Kanonenboot, dessen arzt mich untersucht hat, seine Diagnose ist folgende: Die wunde am anus hat eine offene fistel erzeugt, die so schnell möglich operiert werden muss, welche operation

(siehe Faksimile)

Fortsetzung zu Nr. 922

keine Gefahr bietet. Dies kann in Aden geschehen. Unterlassen oder verzögert wird sie schlimmer. Der arm braucht Elektrizität. Der Körper braucht bäder und gebirgsluft.
So muss ich also fort. Ich habe im Sinne nach Aden zu gehen, wo der Arzt mein freund ist, und mich da operiren zu lassen, habt keine Sorge für mich!» Der ganze Brief ist mit der kräftigen Hand Werners geschrieben. Das Datum ist 23. Januar; also ist die nachricht vom 18ten februar aus Kairo fast unmöglich.
Walther.